

Das Werk von Michele Arnaboldi, einem Tessiner Architekt der zweiten Generation

Das Buch über den 1953 geborenen Tessiner Architekten Michele Arnaboldi ist ungewohnt aufgebaut. Paginiert werden lediglich die Seiten mit den Textbeiträgen und dem Werkkatalog. Eingeraht wird dieser aus dünnem Papier bestehende Block von einem Fotoessay, gedruckt auf Hochglanzpapier, und von der Präsentation einzelner Werke, wofür festes, mattes Papier verwendet wurde.

Arnaboldi wird zur so genannten zweiten Generation Tessiner Architekten gezählt, die nach dem Erfolg der Stars um Botta, Snozzi, Vacchini u.a. ein schweres Erbe anzutreten hatten. Was solche Nachfolger auch immer tun, sie werden an den Protagonisten gemessen. Arnaboldi versucht gar nicht erst, die Spuren seiner Herkunft zu verwischen. Er war Ende der 1970er Jahre Mitarbeiter im Büro von Snozzi und fühlt sich seither den Prinzipien dessen Architektur verpflichtet. Wie Snozzi entwirft Arnaboldi kristalline und geometrisch präzise Artefakte, die mit wenigen Werkstoffen ausgeführt in die Landschaft gesetzt werden. Diese wird im Werk von Arnaboldi, das vorwiegend aus Ein- und Mehrfamilienhäusern besteht, noch stärker zum Ausgangspunkt des Entwurfes als bei seinem Lehrmeister. Das wird im Fotoessay gleich zu Beginn der Monografie deutlich. Die Rand abfallend gedruckten Grossaufnahmen in Farbe zeigen entweder die scharf geschnittenen Baukörper von aussen oder sie lenken den Blick von innen auf die voralpine Kulisse, die – denken wir an die Architektur von Ivano Gianola – auch andere Tessiner Baumeister zu einem intensiven Dialog herausgefordert hat. Keine andere Aufnahme dokumentiert die Relation von Haus und Umgebung derart prägnant wie die auf eine Doppelseite ausgebreitete Aussicht von der Terrasse der Casa Katz in Aldesago. Dass ich dabei an die berühmte Aufnahme von Julius Shulman aus dem Jahre 1960, der das von Pierre Koenig errichtete Case Study House über Los Angeles bei Nacht fotografierte, denken muss, dürfte wohl kein Zufall sein. Die Assoziationen können diesbezüglich noch erweitert werden: Das Haus von Koenig wird zur Aussichtsterrasse auf dem Hollywood-Hügel, von dem aus die urbane Szenerie wie ein Kinoereignis wahrgenommen werden kann. Für Arnaboldi ist das Panorama ein wichtiges Thema, das er mit unterschiedlichen Mitteln bearbeiten möchte. Die Ausschnitte, welche die Landschaft einrahmen, bezeichnet er als «Quadri viventi» und denkt dabei explizit an das Kino.

Arnaboldis Häuser sind nicht nur Eingriffe in die Landschaft, sie setzen sich dort, wo sich dies aufdrängt, mit der Geschichte des Ortes auseinander. Arnaboldi verweist auf Aldo Rossi, der als Dozent an der ETH Zürich in den 1970er Jahren nicht nur ihm einen neuen, geradezu anticorbusianischen Umgang mit historischer Bausubstanz lehrte. Das verblüffendste Beispiel einer gelungenen Verbindung von Alt und Neu stellt die Casa Bill in Pianezzo dar, wo eine aus gemauerten Einheiten bestehende Häusergruppe umgestaltet wurde, ohne das Gesamtbild radikal zu verändern.

Arnaboldi listet im Werkkatalog insgesamt 169 Projekte und Realisationen auf, von denen 35 auf je einer Doppelseite eingehender beschrieben werden. Arnaboldi ist es offensichtlich ein grosses Anliegen, nicht nur die verwirklichten Wohnhäuser, sondern auch die nicht zur Ausführung gelangten Grossprojekte zu zeigen.

Der ersten Monografie über das Schaffen von Arnaboldi gelingt es, einen facettenreichen Einblick in dessen Werk zu gewähren. Dürftig sind hingegen die Textbeiträge. Die Produzenten des Buches setzten vermutlich auf grosse Namen wie etwa Mario Botta und Werner Oechslin. Ergänzt werden diese Zeilen durch ein Interview und durch biografische Notizen. Die wichtigsten Grundinformationen werden zwar vermittelt, doch es fehlt so etwas wie eine vertiefte, detailliertere Analyse des Gesamtschaffens, welche den Bogen von den Anfängen bis zu den jüngsten Entwürfen zu schliessen vermag.

Michele Arnaboldi Architect, I/E, 184 S., ISBN 978-3-0346-0355-3, Birkhäuser Verlag Basel 2010, CHF 105.

Fabrizio Brentini (August 2010)